

Zyklen

Du rollst dich um deinen Bauch. Es ist berechenbar, was du fühlen wirst, weil es sich wiederholt, weil Phasen wieder erkennbar sind und sich doch nicht überspringen lassen. Jede Phase braucht ihre Zeit und jeder Kreislauf hat seinen Preis: Du zahlst dafür, dass man dir Geräte in den Körper schiebt, dass du Pillen schluckst, die dich hinabziehen in die Schwere. Dass du zwei Wochen nicht weißt, um was du diesmal wieder trauern wirst, ob um einen Zellhaufen oder um gar nichts, bevor der Beginn des nächsten Zyklus alles wieder hinauschwemmt – blutiges Ende.

Blutiges Ende, ein Erlagschein, ihr errechnet euer Haushaltsbudget nur noch in Versuchen. Versuche, die dein Körper fortschwemmt, was in Ordnung ist, was nichts heißt, was normal ist und Geld von eurem Babykonto abzieht, einmal, zweimal, dreimal, viermal.

Die Kinderwunschmedizin kennt nur Körper, die bei Kinderwunsch nicht wie gefordert funktionieren. Und dass du theoretisch funktionierst und trotzdem ihre Hilfe brauchst, passt nicht in ihr Konzept. Leichter ist es, anzunehmen, auch du benötigst mehr Unterstützung als einen Katheter, etwas Samenflüssigkeit und Progesteron. Man könnte zum Beispiel den Eisprung auslösen oder den Zyklus hormonell übersteuern, das würde die Chancen erhöhen.

Es ist ja auch eine Geldfrage.

Es ist auch eine Frage von erhöhtem Thromboserisiko, höherer Wahrscheinlichkeit von Mehrlingsschwangerschaft, früherer und härterer Menopause.

Es ist ja auch eine Geldfrage.

Ihr lebt in der Zwischenzeit mit unfassbaren Körpergefühlen. Passiert etwas oder nicht? Ihr wisst es nicht bis zum nächsten Bluttest, bis zur nächsten Menstruation.

Blut belegt in jedem Fall dein Scheitern in dem, was deine Mutter und deine Großmutter und deine Urgroßmutter doch auch alle geschafft haben. Diese ununterbrochene Kette endet in deinem Körper. Was für ein dummer Gedanke – und du rollst dich noch enger auf dem Sofa zusammen – was sollte es denn anderes sein als eine ununterbrochene Kette bis zu dir? Woher solltest du denn sonst kommen, wenn es nicht bis zu dir dann doch jedes Mal funktioniert hätte? Es kann ja nur so sein, du großer Dummkopf.

Aber dann wieder
Abschied nehmen von du weißt nicht was,
aber dann wieder
der nächste Erlagschein für das nächste Mal,
aber dann wieder
Gerätschaften-in-dich-schieben - ohne Gleitgel, weil Samen Gleitgel nicht mögen, des-
halb.

Recherchiere Symptome einer Frühschwangerschaft, recherchiere Nebenwirkungen Pro-
gesteron und du findest: Blähungen, Müdigkeit, Stimmungsschwankungen, Ziehen in der
Brust, Krämpfe im Unterbauch.

Beim ersten Versuch ist der Bluttest positiv gewesen. Ihr habt die nächsten Schritte ge-
plant, überlegt, wann die Hebamme suchen, wie dafür sorgen, nicht im Krankenhaus zu
gebären. Weil Krankenhaus bedeutet Dammschnitt, möglicherweise Kreuzstich, immer
öfter Kaiserschnitt, in jedem Fall Gewalt, und du weißt, du kannst dich dann nicht wehren,
niemand kann sich wehren und gebären gleichzeitig. Ihr habt Karenzzeiten und Karenzgeld
ausgerechnet, euch gefragt, wie es reichen soll. Du hast an Kinderbetreuung, Gehaltsab-
fall und Pension gedacht und dir ist schlecht geworden – gleichzeitig die Freude, die sich
regt und schon tanzen will. Der nächste Tag hat alles fortgespült in Blut.

Beim zweiten und dritten Mal bist du vom Testergebnis kaum überrascht gewesen, hast
trotzdem geheult.

Beim vierten Mal hast du das Körpergefühl jenes ersten Versuchs wiederzuerkennen ge-
glaubt, bei dem es ja eigentlich zu einer Befruchtung gekommen ist. Und du hast doch
nicht gewusst, ob die Veränderungen, die du spürst, vom Progesteron stammen oder von
einem Prozess, der in Gang gesetzt worden ist. Der sich um das dreht, was noch nicht ein-
mal als Zellhaufen bezeichnet werden kann.

Was in den ersten drei Monaten noch leicht abgehen kann, weißt du, und es sind noch
nicht einmal die zwei Wochen bis zum Bluttest vergangen. Aber dein Körper oder vielleicht
mehr dein Gehirn hat schon entschieden, hat in der Blähung eine Bauchwölbung gesehen.
Alles hat sich verschoben, und was in dir gewachsen ist, war zumindest dieses Gefühl,
schwanger zu sein.

Die Menstruation ist ausgeblieben, einen Tag, zwei Tage, und du bist schwanger gegangen
mit deinem Körpergefühl, und der Bluttest ist gekommen und sagt: Nein.

Nein, es ist nicht richtig, was du spürst, es beruht auf keinen Fakten, nein.

Die Regel ist erst danach gefolgt und fast hat sie dich erleichtert, denn sie hat etwas Realität verliehen, das davor nur ein ermessener Hormonlevel gewesen ist. Es ist trotzdem nur langsam zurückgekommen, das Gefühl, wirklich daheim zu sein in dieser Haut.

Du überlegst auf dem Sofa liegend, wie du überhaupt für jemand anderen sorgen sollst, wenn du doch so schwer bist und so viel schlafen willst, und so weiter und so fort.

Der Wunsch ergibt keinen Sinn, aber vielleicht hat er nie Sinn ergeben, ist einfach da, drängend, so stark. Und du weißt, warum sie alle einen so hohen Preis dafür zahlen, trotz allem. Oder vielleicht weißt du es nicht? Für wen kannst du sprechen?

Und dennoch legst du dein Geld wieder hin, damit sie Geräte in dich schieben. Damit aus dir etwas wird, dem man dann ruhig wehtun darf um des Kindes willen. Du hast das doch gewollt. Dafür zahlst du doch, und nicht einmal wenig. Der Preis, den du zahlst, gibt ihnen recht. Du degradierst dich ja selbst! Du zahlst ihn, und hasst sie alle dafür. Warum du wütend bist, fragen sie? Du müsstest ja nicht.

So ist das eben.

Aber du, du weißt genau, was anders sein könnte. Du weißt, womit du nicht leben müssen solltest. Zu was du nicht zustimmen müssen solltest, mit jedem Versuch. Es müsste nicht der Beginn deiner Degradierung sein. Man könnte sich um dich genauso kümmern wie um das, was in dir wächst, ob während der Schwangerschaft oder danach. Man könnte. Du bist es ihnen nur nicht wert, und das ist es, letztendlich.

Du sagst ja und hasst sie alle dafür.

Du hoffst und fürchtest dich vor der Hoffnung.

Der nächste Zyklus beginnt.

Elisabeth Klar, geboren 1986 in Wien, Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft und Transkulturellen Kommunikation. Sie arbeitet in der Softwareentwicklung und leitet Literaturworkshops für Kinder und Jugendliche. Ihr Debütroman „Wie im Wald“ (2014) erhielt den Förderpreis der Stadt Wien und stand auf der Shortlist des Rauriser Literaturpreises 2015. 2017 erschien ihr zweiter Roman „Wasser atmen“. Zuletzt erschienen: „Ver-nachlässigbare Veränderungen“ (2019) und „Himmelwärts“(2020).